

Firma Paul setzt Bauwerke unter Spannung

DÜRMENTINGEN - Was haben Brücken, Fußballtribünen und Windräder aus Beton gemeinsam? In ihrem Inneren sorgen Stahlseile für Stabilität. Spezialist für diesen sogenannten Spannbeton ist die Paul Maschinenfabrik in Dürmentingen. Zu ihren Paradeprojekten gehören die Dresdner Frauenkirche oder die „Middle Ring Road“ in Malaysia.

Von unserer Mitarbeiterin Kerstin Schmeiser-Weiß

Das Geheimnis liegt in der richtigen Spannung. „Bei kleinen Betonteilen reicht normaler Beton“, erklärt Frank Wiehl, verantwortlich für Marketing. Doch Brücken und Masten wurden immer größer und höher. Und ab einer gewissen Größe würden Brücken unter der Belastung brechen, Masten wie Streichhölzer umknicken.

Die Lösung für dieses Problem heißt Spannbetontechnik. Dabei zieht sich Spannstahl – so genannte Litzen – wie Schnüre durch den Beton. „Wir machen die Maschinen, die die Litzen spannen, und die Spannkeile, um die Litzen zu arretieren.“ Das sind jährlich rund drei Millionen Spannkeile und 500 000 passende Verankerungshäuser. Am Beispiel einer Brücke erklärt Frank Wiehl, wie Spannbeton funktioniert: „Die Brücke wird durch die Spannung leicht nach oben gewölbt. Unter Belastung wird sie wieder gerade.“

Die Spannbetontechnik wird in vielen anderen Bereichen, beispielsweise bei Eisenbahnschwellen oder in Betonmasten, angewandt. Zu den Vorzeigeprojekten der Paul Maschinenfabrik gehören etwa die Kuppel der Dresdner Frauenkirche und die Haupttribüne des Fußballstadions. Anspruchsvoll war auch die Sanierung der „Middle Ring Road“ in Malaysia. Das zweite Standbein des Unterneh-

mens sind Holzbearbeitungsmaschinen – genauer gesagt Kreissägemaschinen. Die Produktpalette umfasst einzelne Maschinen sowie komplette Anlagen für die Quer- und Längsbearbeitung von Massivholz und Plattenwerkstoffen. Kunden sind Sägewerke, Möbelhersteller oder die Paletten- und Fußbodenindustrie. Eine Spezialität sind auch hier die Einzelanfertigungen nach Kundenwunsch: „Der Kunde möchte einen Schnitt im Brett“ - um alles andere kümmert sich die Firma.

Spitzenposition auf dem Markt

In beiden Sparten nimmt das Unternehmen auf dem Weltmarkt Spitzenpositionen ein. Das zeigt auch der hohe Exportanteil von rund 85 Prozent. „Es gibt keine Export-Schwerpunkte. Wir beliefern die ganze Welt.“ Dies alles ging aus einer kleinen mechanischen Werkstatt hervor, die Max

Paul im Jahr 1925 im Haus seines Vaters in Dürmentingen einrichtete. Zum Spektrum des „Allrounders“ gehörten damals zudem eine Strohseil- und Seegrasspinnerei, ein Fahrrad- und Nähmaschinenhandel sowie die Waschküche der Gemeinde. Mit seinen Söhnen Odilo und Berthold entwickelte Max Paul 1948 die erste Doppelbesäum-Kreissäge – sie wurde sofort ein Erfolg. Das Unternehmen wuchs stetig, bis es in der Ortsmitte endgültig zu eng wurde. Seit 2000 ist die Firma im eigenen Paul-Industriegebiet in Dürmentingen zu finden.

Rund 270 Mitarbeitern beschäftigt die Firma heute. Viel Wert wird auf die Ausbildung gelegt: Annähernd 20 Prozent der Mitarbeiter sind Auszubildende. „Alle für den Eigenbedarf“, betont Wiehl. Angeboten werden die Berufe Industriemechaniker, Mechatroniker, technische Zeichner sowie Büro- und Industriekaufleute. Zwei Ausbildungsmeister betreuen sie.



Mittlerweile wird die Firma Paul in dritter Generation von Werner Paul geleitet. Angefangen hatte das Unternehmen 1925 mit einem bunten Sortiment verschiedener Metallwaren. Foto: pr